

Der alte Mühler suchte an dem Nachmittage noch durch alle seine Ueberredungskünfte dem Knaben den Entschluß des Fortlaufens auszureden, aber vergeblich; Karl, mit dem neuen, freien Leben vor sich, und des Zwanges, dem er sich hier hatte fügen müssen, lange müde, beharrte nicht allein fest auf seinem einmal gefaßten Vorsatze, sondern überredete sogar den Alten, daß er ihn bis nach Schildheim hinunter begleitete, um dort selber seine neugesundenen Freunde zu treffen. Das mußte natürlich heimlich geschehen; der Präceptor störte sie dabei nicht, da dieser die Sonntags-Nachmittage gern zu seinen Studien benutzte und Karl dann immer auf seines Onkels Stube war. Ueberdies konnte die Zusammenkunft nur eine kurze sein, denn mit der Dämmerung machten sich die „Künstler“ schon wieder auf den Weg, um im nächsten Dorfe zu übernachten und den andern Morgen rechtzeitig die nächste Eisenbahnstation zu erreichen. Georg erfuhr Karl's Flucht auch erst am andern Morgen, und zwar durch den Hauslehrer, der seinen Bögling vergebens zur Stundenzzeit erwartete und ihn dann ebenfalls ohne Erfolg bei seinem Onkel suchte. Der alte Mühler machte sich nun allerdings darauf gefaßt, eine heftige Scene mit seinem Schwiegersohne bestehen zu müssen, denn daß er um Karl's Flucht gewußt, lag auf der Hand. Sehr erstaunt und nicht unangenehm überrascht war er aber sowohl wie Georgine, daß Georg keine Silbe davon erwähnte. Dieser ritt allerdings, gleich nachdem er die Nachricht erhalten, fort und kehrte erst gegen Abend zurück — war er ihm gefolgt, in der Absicht, ihn wieder einzufangen? Wenn das der Fall gewesen, sprach er mit Niemand darüber, und selbst beim Abendessen erwähnte er des Flüchtlings mit keiner Silbe. Georgine glaubte nicht mit Unrecht, daß er selber froh war, den lästig werdenden Knaben, ohne eigenes Zutun, aus seiner Nähe entfernt zu wissen.